

Allerlei aus der Taubstummenvvelt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummenvzeitung**

Band (Jahr): **18 (1924)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Wassergebietes, am Buoksen, gebildet. Der Fall ist nicht besonders hoch, kaum 20 Meter, bei einer Länge von 325 Meter, aber die Wassermasse, die eine Breite von 115 Meter aufweist, ist umso gewaltiger. Man berechnet die Menge des in einer Sekunde herabfallenden Wassers auf 492,570 Liter und schätzt seine Kraft auf 117,000 Pferdekkräfte.

Unterhalb des Smatra ist der Buoksen noch auf eine Strecke von 20 Kilometer überaus reich an Stromschnellen und reizend, wird aber dann größtenteils schiffbar. Der Reisende würde eine große Unterlassungsfünde begehen, wollte er neben dem großen Smatra nicht auch den kleineren, aber nicht minder imposanten¹ Vallinkoski, der zu Fuß auf gutem Wege in einer guten Stunde zu erreichen ist, einen längeren Besuch abstatten.

Von beträchtlicher Waldeshöhe stieg ich an diesem Ziele angelangt, einen schmalen, stillen Pfad zum Flusse hinunter, der in einem weiten Bogen seine ungeheuren breiten, schwarzblau glänzenden Fluten über eine wilde, den Strom in zwei Arme teilende Felsenterrasse auf ein etwa 8 Meter tieferes Niveau² donnernd hinabstürzt. Wie ein unbefiegbarer Held, in hehrer, unzerstörbarer Urkraft, stürmen auch hier die brausenden Wasser davon. Sie eilen und jagen und schießen dahin, als säße ihnen der Tod auf dem Nacken. Ich lagerte mich auf einem großen, braunen Felsblock und senkte die Augen tief und fest hinein in die tolle Wasserwut zu meinen Füßen da unten. Wie in einem Herenkessel brodelte, kochte, zischt, siedet und sägt es. Die dicken Wassersträhne umarmten, durchkreuzten sich, schlugen in- und gegeneinander, rennen, wirbeln und kreiseln wie besessen herum, bäumen und buckeln sich wild empor und schlendern, spritzen und sprühen herrliche Kristallkaskaden³ in die klare Luft hinein, daß es ringsum silbern perlt und stäubt und niederfällt, von Millionen feiner, heller Glasgebilde. Ich hebe die Augen von dem schönen, tändelnden Spiele, das wilde Riesenkind unter mir spielen, und schicke sie, das Ganze überschauend, noch einmal über die Wasser hin, und siehe, ist es da nicht, als zöge ein einziger, großer Gedanke, so groß und ernst, so tief und schwer, als vereinigte er alles in sich, was für die Welt und in der Welt nur je erdacht, so stolz und kühn dahin. Ach, wohin?

¹ i m p o s a n t = überwältigend, ergreifend.

² N i v e a u (sprich Nivo) = Wasserfläche, gleiche Höhe wie das Wasser (Meer, See oder Strom).

³ K a s k a d e = Wasserfall.

Wie in scheuer Zurückhaltung zieht der übrige, ruhigere Strom, den man in einem Boote durchfahren kann, langsam seine breiten Kreise weiter und die lichtgrünen, schweigenden, festgeschlossenen, hart das ganze Ufer besäumenden Wälder schaffen einen lieblichen, fein kontrastierenden¹ Rahmen zu dem trohigen, kraftstrotzenden Bilde, das urfrisch und schön anmutet, wie ein eben fertiggestelltes Werk am Tage der Schöpfung. Und mir lachte noch ein blauer, sonniger Himmel herunter, in den nur wenige, weiße, duftige Wolkenschleier diskret² hineinschwanden. —

Weißt du nun, kleines Menschenherz, daß die Gotteserde, das Leben doch schön sind? Daß eine Stunde des Glückes tausend herbe, qualvolle Stunden voll und ganz aufwiegt?

Gottlob, daß an diesem prächtigen Erdenwinkel noch kein Grandhotel mit befrachten Kellnern stand. Nur eine einfache Frau aus dem Volke hatte hier unter Tannengrün ein wackliges Tischlein aufgestellt und kochte mir auf meinen Wunsch einen frischen Kaffee, so delikats³, daß auch eine Prinzessin ihn hätte wahrhaft loben müssen. Auch Gebäck und ein kräftig Schnäpslein mochte ich haben, alles für herzlich wenig Geld, und einen tiefen, artigen Knix machte mir das Weiblein gratis dazu, als ich ihm das Geld gereicht. Mit schwerem Herzen nahm ich von Smatra Abschied.

¹ K o n t r a s t = Gegensatz.

² d i s k r e t = vorsichtig und bescheiden, rücksichtvoll.

³ d e l i k a t = fein, köstlich.

Allerlei aus der Taubstummenvelt

Bern. Am 4. Mai fand im Café Zähringerhof die konstitutionierende Versammlung des Taubstummenfußballklubs Bern statt. Der Klub schließt sich als Untersektion dem Taubstummenbund Bern an. Die Versammlung wurde von 14 Mitgliedern besucht, die hoffen, daß noch weitere Taubstumme hinzukommen. Zur nächsten Versammlung vom 8. Juni, nachmittags 2 Uhr, im Café Zähringerhof, ist jeder Taubstumme freundlich willkommen.

Der Vorstand wurde wie folgt bestellt: Präsident: Jakob Hirter, Aktuar: Ernst Giese, Kassier: Fritz Wäßler, Spielführer: Fritz Balmer.

E. G., Aktuar.

† Ernst Haller.

Im Krankenasyll Menziken (Aargau) verschied in der Nacht vom 26. auf 27. April der erst 20 jährige gehörlose Ernst Haller von Reinach an Blutvergiftung und Lungenentzündung.

Ausgebildet auf Kosten des Armenerziehungsvereins des Bezirks Kulm in der Taubstummenanstalt Landenhof, besand er sich eine Zeitlang in einer Schusterlehre in Lenzburg, dann im Taubstummenheim Uetendorf, im Bürgerasyll Reinach und nun daheim. Obschon er geistig recht aufgeweckt war und gut ablesen und sprechen gelernt hatte, war seines Bleibens nirgends lange, aber er gehörte doch zu den fleißigen Besuchern des Taubstummen-Gottesdienstes. Seinen gebeugten Eltern und Geschwistern sprechen wir unsere herzlichste Teilnahme aus; Ernst Haller selber werden wir in liebevollem Andenken bewahren. R. I. P. J. F. M.

† J. Hugentobler.

Erst spät erfahren wir, daß dieser vorzügliche und erfolgreiche Taubstummenlehrer, der in St. Gallen, Zürich, Genf und länger in Lyon gewirkt hat, nicht mehr unter den Lebenden weilt, daß er im Oktober 1923 in der Nähe von Lyon, 80 Jahre alt, gestorben ist. Sein Lebenslauf ist bereits im Jahrgang 1917 unseres Blattes (mit Porträt) geschildert worden, aber seither sind manche neue Leser hinzugekommen und deshalb sei Hugentoblers Leben nochmals kurz skizziert.

Er ist als Schweizer im Kanton St. Gallen geboren, aber später hat er das französische Bürgerrecht erworben. Nachdem seine Vorzüge und seine Erfolge als Taubstummenlehrer auch nach Frankreich drangen, folgte er dem Ruf einer sehr reichen und angesehenen Familie in Lyon, um ihre drei taubstummen Kinder zu erziehen und zu unterrichten. Dann errichtete er eine kleinere Taubstummenschule, die bald von sich reden machte, wegen der guten Erfolge seiner Lautsprachemethode.

Hugentobler opferte seine ganze Zeit und Kraft seinen taubstummen Schülern, gleichviel ob sie reich oder arm waren. Er nannte diese Anstalt seine „dritte Tochter“, woraus hervorgeht, wie sehr sie ihm am Herzen lag. Seine Schule zeitigte hervorragende Beispiele: Zwei Schüler bestanden mit Hilfe ihres Lehrers die Examen als Ingenieure an der Hochschule. Der Eine, M. Röchlin, befindet sich in einer

glänzenden Stellung in einer Automobilfabrik in der Nähe von Paris und M. Mentsch arbeitete als technischer Ingenieur an den schweiz. Bergbahnen Vötschberg und Martigny-Chamonix im Kanton Genf. Zwei sehr ermutigende Beispiele für alle Taubstummen. — Hugentobler trat schon 1906 von seiner Anstalt zurück, die noch heute besteht. Er hat seinem ursprünglichen Vaterland viel Ehre gemacht.

Die Heidelberger Ferienkinder

sind am 30. April wieder nach Hause zurückgekehrt. Sie sahen alle gut aus. Der Ferienaufenthalt hatte ihnen wohlgetan. Die Kinder haben sich an allen vier Ferienorten gut gehalten und werden uns in freundlicher Erinnerung bleiben. An Gaben sind seit der letzten Verdankung noch eingegangen: von Herrn Pfr. W. in Z. Fr. 10. 50, Frä. M. S. 1 Fr. Total bis Ende März 144. 50 Fr. Die Ausgaben betragen 131. 10 Fr. Den Rest von 13. 40 Fr. haben wir dem Schweiz. Kinderhilfskomitee in Bern überwiesen, das uns bei der Ein- und Ausreise der Kinder soviel Entgegenkommen bewiesen hat.

Für die in Wabern aufgenommenen Ferienkinder wurden noch extra gespendet: von Herrn Lehrer H. in B. 30 Fr., Frau L. in B. 20 Fr. Frä. N. N. 20 Fr., Frä. W. in B. 3 Fr., Frau Sch. in W. 5 Fr., Herr G. B. in A. 30 Fr., Frau N. K. in K. 10 Fr., Frä. A. J. in S. 5 Fr. Wäsche- und Kleidungsstücke sandten Frä. B. G. in A., Frä. H. in B. und Frau N. K. in K. Allen den gütigen Gebern sei auch im Auftrag der Anstaltsleitung der Taubstummenanstalt Heidelberg der herzlichste Dank ausgesprochen.



Solothurn. Bericht des solothurnischen Taubstummen-Fürsorgevereins über das Jahr 1923. Der Verein hat seine Mittel auch im verflossenen Jahre für Kinder verwendet, die in Anstalten untergebracht sind, daneben aber auch erwachsene Taubstumme durch kleinere Gaben unterstützt.

Die Mitglieder-Beiträge beliefen sich auf Fr. 819. — Die Ausgaben setzten sich aus folgenden Posten zusammen: Beiträge an An-